Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.

No. 154. Donnerstag den 4 Juli 1833.

Bekanntmachung.

Ungeachtet der mehrfach erlassenen Aufforderungen fehlt auf den mit den Posten in Berlin eingehenden, dort zu bestellenden Briefen und Adressen noch häufig die Angabe der Straße und der Hausnummer. Eine rasche Bestellung solcher nicht vollständig adressirter Briefe ist deßhalb nicht thunlich, weil die Briefträger nur am Morgen früh zur Post kommen, im Laufe des Tages aber ihr Revier nicht verlassen dürfen, wohin ihnen die zu bestellenden Briefe täglich fünfmal aus der Stadtpost-Expedition zugesandt werden.

Die nicht mit genauer Wohnungs-Angabe versehenen Briefe müssen daher zur Ermittelung der richtigen Empfänger durch Rückfrage bei sämmtlichen Briefträgern oft bis zum andern Morgen zurückgelegt werden. Hiernach bleibt zur prompten Bestellung der für Berlin bestimmten Briefe im nächsten Bestellungs-Termine nach Ankunft der Post außer dem vollständigen Namen des Empfängers die genaue Angabe der Straße und der Hausnummer dringend nothwendig.

Das auswärtige nach Berlin correspondirende Publikum wird hierauf wiederholt aufmerksam gemacht.

Zugleich wird auch den Einwohnern Berlins empfohlen, ihre auswärtigen Correspondenten, namentlich die im Auslande, zur genauen Wohnungs-Angabe auf den Briefen nach Berlin zu veranlassen.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1833.

Der General-Postmeister Nagler.

Bekanntmachung.

Die Abtheilung für Kunst in der schlesischen vaterländischen Gesellschaft und der Breslauer Künstler-Verein haben die Güte gehabt, die ganze Einnahme der Kunst-Ausstellung im Börsen-Locale am bevorstehenden Freitage, den 5ten dieses Monats, der hiesigen städtischen Armen-Casse zu bewilligen.

Indem wir dies hierdurch bekannt machen, laden wir zum zahlreichen Besuche von 9 Uhr Vormittags bis Nachmittags um 5 Uhr ergebenst ein.

Breslau, den 3. Juli 1833.

Die Armen-Direction.

Inland.

Nach zuverlässigen Ermittelungen über das Fortschreiten der Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen in dem Geschäftsbereich der General-Kommission für Schlesien sind bis zum Schluß des Jahres 1832 nachstehende Ergebnisse hervorgetreten.

Die Zahl aller bis dahin zur Bearbeitung gelangten Sachen beläuft sich auf 8786, von denen 7259 vollständig beendigt, 319 bis zum Abschluß gediehen und 1208 in der Vorbereitung begriffen sind.

Durch die mittelst Rezeß-Bestätigung bereits vollständig beendigten 7259 Sachen sind folgende Resultate bewirkt worden:

a) Im Wege der Dienst-Regulirungen nach dem Edikt vom 14. September 1811 haben 4035 bäuerliche Besitzer das Eigenthum ihrer Höfe mit einem Landbesitz von 149114 Morgen in einem ohngefähren Kapitals-Werth von 2,061,894 Reichsthaler erhalten, und 434 Gutsherrschaften für 672,890 Gespann- und 127,744 Handtage, nebst Geld- und Natural-Zinsen mit 91,550 Morgen Land, 2878 Scheffel Roggen, 16,032 Reichsthaler Geld-Rente und 55,679 Reichsthaler Kapital entschädigt.

Dieser Entschädigung der Gutsherrschaften ist noch für zurückgegebene Hofwehr 80,669 Rthlr. und durch ersparte Gegenleistungen einschließlich 582,724 Morgen an

servitut befreiter Forsten im ohngefähren Kapitalsbetrag 679,624 Rthlr. zugetreten.

b) Durch Ablösungen nach dem Gesetz vom 7. Juni 1821 sind 1824 Gutsherrschaften mit 22,183 bäuerlichen Besitzern auseinandergesetzt worden und haben die Verpflichteten den Berechtigten für Erlaß von 673,656 Spann- und 1,323,753 Handtagen, 53,270 Morgen Land, 10,063 Scheffel Roggen- und 59,432 Rthlr. Geld-Rente, so wie 1,806,926 Rthlr. in Kapital an Entschädigung gegeben, nächstdem aber noch für Ablösung von Geld- und Natural-Zinsen, Laudemien u. s. w. in Land- 4404 Morgen in Roggen-Rente, 4819 Scheffel in Geld-Rente, 13,563 in Kapital, 104,767 Rthlr. bewilligt, welcher Entschädigung noch die ersparten Gegenleistungen an Mandel, Hebe, Kost, Holz und Hutung mit einem ohngefähren Kapitalswerth von 565,097 Rthlr. zuzurechnen sind.

c) Bei Ausführung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 sind 1409 Gutsherrschaften und 38,514 bäuerliche Besitzer betheiligt und von deren Land-Besitz 776,838 Morgen durch Ausscheiden aus der vermengten Lage und dem gemeinschaftlichen Besitze zugleich von aller gemeinschaftlichen Benutzung befreit und gänzlich separirt, 1,099,008 Morgen aber ohne Land-Umsatz von den auf ihnen lastenden Servituten befreit worden. Die Berechtigten haben hierbei an Entschädigung für Aufgaben ihrer Berechtigungen 50,180 Morgen Land, 1217 Scheffel Roggen, 7075 Rthlr. Geldrente und 67738 Rthlr. Kapital erhalten.

Stellt man die Haupt-Resultate der Ausführung aller dreier Gesetze zusammen, so ergiebt sich, daß dabei 3667 Gutsherrschaften und 64,732 bäuerliche Besitzer als Interessenten erscheinen, daß 1,346,246 Gespann- und 1,451,497 Handdiensttage abgelöst worden sind, für welche die Berechtigten so wie für Ablösung der Natural- und Geld-Zinsen, Laudemien u. s. w. in Land 149,224 Morgen in Roggen-Rente, 17760 Scheffel in Geld-Rente, 89027 Rthlr. in Kapital 1,967,372 Rthlr. in zurückgegebenen Hofwehr-Geldern 80669 Rthlr. und in ersparten Gegenleistungen 1,244,721 Rthlr. erhalten haben, eine Entschädigung, welche, wenn man den Morgen Land durchschnittlich in Ober- und Nieder-Schlesien zu 15 Rthlr. Kapitals-Werth annimmt, die Rente nach gesetzlicher Vorschrift im fünf und zwanzigfachen Betrage zu Kapital erhebt und den Durchschnitt-Preis des Scheffel Roggens zu Einem Reichsthaler 10 Sgr. berechnet, 8,348,797 Rthlr. Kapital beträgt; daß ferner 2,458,570 Morgen Land der freien Benutzung wieder gegeben und 50,180 Morgen durch Entschädigung der hutungsberechtigten kleinen Stellen-Besitzer in Garten-Kultur gelegt, 80 neue Vorwerke erbaut, 158 Bauerhöfe abgebaut, 2340 neue bäuerliche Besitzungen errichtet und 489 Schulämter mit 1503 Morgen Land, 411 Rthlr. Rente, und 79 Kuhweiden verbessert worden sind.

Breslau, den 28. Juni 1833.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

Aus Erfurt schreibt man unterm 25sten d. M.: „Der heutige Tag war für uns einer der wichtigsten, die wir seit vielen Jahren gefeiert. Se. Majestät der König hatten nicht nur unserer Stadt durch die Verleihung der revidirten Städte-Ordnung einen auf das dankbarste anerkannten Beweis landesväterlicher Huld gegeben; die allgemeine Freude war auch noch dadurch erhöht worden, daß Allerhöchstdieselben von den Ihnen vorgeschlagenen drei Kandidaten den bisherigen Kreis-Justiz-Rath Wagner zum Ober-Bürgermeister auf Lebenszeit ernannt und durch diese Wahl unserer Stadt ein neues Pfand für ihre künftige bürgerliche Wohlfahrt verliehen hatten. Auch die von Seiten der Stadtverordneten getroffene und von der Königl. Regierung bestätigte Wahl der übrigen Mitglieder des neuen Magistrats war auf lauter Männer gefallen, die sich theils schon durch jahrelange Diensttreue ausgezeichnet, theils aber, obschon noch nicht im öffentlichen Leben beschäftigt gewesen, doch durch ihre Einsicht und Anstelligkeit zu den schönsten Erwartungen berechtigen. Zur feierlichen Verpflichtung und Einführung der neuen Magistrats-Mitglieder war nun der heutige Tag bestimmt. Früh um 8½ Uhr wurden dieselben von einer Deputation der Stadtverordneten nach dem festlich geschmückten großen Raths-Saal abgeholt, von wo aus der Zug sich nach der hiesigen Raths- und Prediger-Kirche in Bewegung setzte, und am Haupt-Eingange dieser Kirche von einer Deputation des Presbyteriums empfangen wurde. Nachdem die Angekommenen ihre Sitze eingenommen, wurde eine Hymne von Mozart, unter der Leitung des Musik-Direktors Müller, aufgeführt, darauf die große Liturgie vom Diakonus Quehl und die Predigt vom Pastor Weingärtner gehalten. Hierauf folgte das herrliche Hallelujah von Händel, das den Gottesdienst in würdiger Weise schloß. Die Versammlung begab sich sodann im festlichen Zuge und unter Vortritt des Tages zuvor in Erfurt eingetroffenen Bischofs Dr. Dräseke nach dem Rathhause zurück. Nachdem sich die Königl. Kommissarien in der Nähe einer Estrade mit der Büste Sr. Majestät des Königs aufgestellt, eröffnete der Ober-Regierungs-Rath Ditmar den feierlichen Inaugurations-Akt mit einer Rede, worin er die Wichtigkeit und hohe Bedeutung des heutigen Bürger-Festes hervorhob und demnächst die neugewählten Mitglieder des Magistrats zur Leistung des vorgeschriebenen Dienst-Eides aufforderte. Nachdem dieser erfolgt, hielt der Königliche Kommissarius eine zweite kurze Anrede an die Magistrats-Mitglieder und an die Stadtverordneten, worauf der neue Ober-Bürgermeister das Wort ergriff, um in seinem und seiner Kollegen Namen für das ihnen bewiesene Vertrauen zu danken. Noch sprach der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung die Empfindungen und Wünsche aus, die an dem heutigen Tage die Stadtverordneten und die gesammte Bürgerschaft beseelten. Schon schien die feierliche Handlung geschlossen, als sich noch der Bischof Dr. Dräseke erhob und derselben das Siegel der religiösen Weihe aufdrückte. — Am Nachmittage versammelten sich mehre Bürger Erfurts im Gasthause „zum Kaiser" zu einem frohen Festmahle, das die hohen Militair- und Civil-Behörden mit ihrer Gegenwart beehrten. Auch der Herr Bischof Dr. Dräseke hatte sich zu demselben eingefunden, und trug durch seine schon gewählten Toaste auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, der Armee, der Königl. Kommissaire, des Ober-Bürgermeisters und des ganzen Magistrats, ungemein zur Erhöhung und vollsten Verständigung eines Festes bei, das bei den Bürgern Erfurts stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird."

Rußland.

St. Petersburg, vom 22. Juni. Am 17ten d. M., um 4 Uhr Nachmittags, sind Ihre Majestät die Kaiserin von Peterhof auf dem Lustschlosse zu Jelagin eingetroffen, woselbst auch einige Stunden später (um 11 Uhr Nachts) Se. Königl.

Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen aus Berlin glücklich angekommen ist. — Durch einen Tages=Befehl Sr. Majestät des Kaisers vom 16ten d. M. wird der General=Lieutenant Kisseleff I. zum Befehlshaber des 6ten Infanterie=Corps ernannt, mit Beibehaltung seiner jetzigen Functionen und seines Titels als General=Adjutant des Kaisers. — Während des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers in Helsingfors hatten die Deputationen des Senates von Finnland, der Kaufmannschaft und des Bürgerstandes von Helsingfors die Ehre, Sr. Kaiserl. Majestät nachstehende Adresse zu überreichen: „Sire! Im Augenblicke der allgemeinen Freude, welche die Anwesenheit Ewr. Kaiserl. Majestät unter Ihren getreuen Unterthanen in Finnland erweckt, hat sich ein düsteres Gerücht hinsichtlich schändlicher Anschläge gegen Ewr. Majestät geheiligte Person verbreitet, deren Erhaltung und Wohlfahrt der beständige Gegenstand der feurigsten Wünsche aller Ihrer Völker ist. *) — Schlichten und von Redlichkeit erfüllten Gemüthern fällt es schwer, an diesen Grad der Verkehrtheit, die der menschlichen Natur zur Schande gereicht, zu glauben, und schwerer noch, den tiefen Abscheu auszudrücken, den schon der bloße Argwohn eines solchen Frevels ihnen einflößt. Wenn aber bei der mindesten Gefahr, die einem angebeteten Vater zu drohen scheint, Seine Kinder, aus innerem Antriebe, sich um Ihn drängen, um in Seinen Schoß ihren Schmerz, ihre Besorgnisse und Hoffnungen auszuschütten, so schmeicheln wir uns, Sire, daß Ew. Kaiserliche Majestät gleichfalls uns erlauben werden, Sie bei dieser Gelegenheit der Liebe und unverletzlichen Treue Ihrer Finnischen Unterthanen zu versichern, denen Allen Sie, Sire, so viele Wohlthaten erwiesen haben, daß sie nicht nur durch Bande der Pflicht, sondern auch durch Bande der Erkenntlichkeit an Sie geknüpft sind. Wir sind überzeugt, daß die göttliche Vorsehung, die in ihrer ewigen Güte uns einen Fürsten reich an so vielen und so erhabenen Tugenden zum Herrscher verliehen hat, auch über Seine Tage wachen wird, und daß Ew. Kaiserl. Majestät aus dem für das künftige Glück der Menschheit entscheidenden Kampfe gegen das böse Prinzip, welches gegenwärtig der bürgerlichen Gesellschaft zum Verderben gereicht, so wie gegen dessen verkehrte Bekenner, siegreich hervorgehen werden. — Kraft, Geist und Ruhm umleuchten Ewr. Majestät Thron, Liebe und Ergebenheit des Volkes sind seine Grundpfeiler. Was vermag gegen diese Vormauern das Auflehnen einiger Unsinnigen, die ein Gegenstand des Abscheues und der Verachtung einer unzähligen Mehrheit aus allen Völkern der Erde sind. Was uns, Sire, in dieser Zeit der Verwirrungen beruhigt, ist, daß die Weisheit Ewr. Kaiserl. Majestät sie bald zu dämpfen wissen wird. Genehmigen Sie, Sire, diese unterthänige Huldigung, die wir Ewr. Majestät, sowohl in unserem, als im Namen unserer Mitbürger darzubringen die Ehre haben, in denen dieselben Gefühle des Eifers, der Treue und Ergebenheit leben, mit welcher wir sind, Sire, Ewr. Kaiserlichen Majestät unterwürfigste und gehorsamste Diener und Unterthanen. — (Unterz.) Alexander Thesleff. Mellin. Hjärne. Erwast. Klinkowström. Klick. Sacklén. Kothen. Fabritius. Hising. Walheim. Finkenberg. Jägerhorn. Winter.

*) Dies bezieht sich darauf, daß eine Anzahl aus Frankreich zurückgekehrter Polnischer Revolutionnairs ein Komplott gegen die Person Sr. Kaiserl. Majestät geschmiedet hatte.
Anmerkg. der Preuß. St.=Ztg.

Am 4. Juni wurde in der kleinen Stadt Ladeinoje Pole unweit Petrosawodsk ein von dem Petersburger Kaufmann Saphronoff zum Andenken an Peter den Großen gestiftetes Monument eingeweiht. Es erhebt sich auf dem Platz, wo einst der Pallast stand, welchen Kaiser Peter bewohnte, wenn er nach Ladeinoje Pole kam, um die dortigen Werfte in Augenschein zu nehmen. Dieses Denkmal besteht in einem 25 Fuß hohen Obelisk aus Gußeisen. Die Spitze desselben ziert eine Kugel, auf der sich ein Adler wiegt, beide aus vergoldeter Bronze und letzterer nach der Zeichnung, die man auf den unter Peter dem Großen geprägten Rubeln sieht. Auf der einen Seite des Obelisken befindet sich das vergoldete Brustbild Peter's I. und an eben dieser Seite am Piedestal eine einfache Inschrift in goldenen Lettern. Das Ganze ist von einer Einfassung von 12 Pfeilern aus Gußeisen umgeben, die mit Knöpfen geschmückt und durch Ketten untereinander verbunden sind.

Aus Bucharest wird gemeldet, daß daselbst in der Nacht vom 28. zum 29. Mai eine heftige Feuersbrunst stattgefunden und 45 Häuser in Asche gelegt hat.

Frankreich.

Paris, vom 22. Juni. Der Marschall Clauzel hatte gestern eine Konferenz mit dem See=Minister in Bezug auf die Algierschen Angelegenheiten. Die dortigen Kolonisten haben neuerdings zwei Kommissaire, die Herren Julin und Colombon, an die Regierung abgefertigt, um von dieser die nöthigen Verbesserungen in der Verwaltung der Kolonie zu erbitten. — Der Marschall Maison wird zum 25sten d. M. hier zurückerwartet. — Der Messager meldet: „Der Graf Sebastiani, der es müde ist, nur dem Namen nach Minister zu seyn, wollte während der Badereise des Conseils=Präsidenten das Portefeuille des Krieges interimistisch übernehmen. Der Marschall Soult hat aber den Marine=Minister als seinen Stellvertreter bezeichnet, und da man mit ihm noch nicht brechen will, so wird der Graf Sebastiani inaktiv bleiben."

Der Constitutionnel kündigt seinen Lesern an, er werde nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session sich mit Gegenständen der Kunst, Literatur und Moral beschäftigen und insbesondere die romantische Schule bekämpfen, welche die Kunst und Literatur aus dem Gebiete des Wahren und Schönen auf die gefährlichsten Abwege geleitet habe.

Großbritannien.

London, vom 25. Juni. Am Freitag Abend gaben Ihre Majestäten für dieses Frühjahr den letzten Ball im St. James=Pallast und kehrten am Sonnabend nach Windsor zurück. — Der Baron Bülow und seine Gemahlin gaben am Sonnabend den beiden Prinzen von Solms ein Diner.

Im Atlas liest man: „Es ist eine seltsame Thatsache, daß zwei der bedeutendsten Mitglieder der Familie des Premier=Ministers mit diesem in Bezug auf zwei politische Fragen in Opposition stehen, der Bischof von Hereford, sein Bruder, in Bezug auf die Kirchen=Reform, und Lord Howick, sein Sohn, in Bezug auf Herrn Stanley's Emancipationsplan. Lord Durham, sein Schwiegersohn, schied aus seinem Amt nicht allein wegen Kränklichkeit, sondern auch aus politischem Mißbehagen; und Herr Ellice, der jetzige Kriegs=Sekretair, Lord Grey's Schwager, ist zwar nicht sein entschiedener Gegner, aber hegt doch noch liberalere Gesinnungen, als der Premier=Minister sie gutheißen mag." — Der Globe und der Sun melden, daß der König ein Schreiben an den Erzbischof von Canterbury gerichtet habe, worin er diesem, als dem

Haupt der Kirche, sein Mißfallen über das Benehmen der Bischöfe bei Gelegenheit des Wellingtonschen Antrags in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten zu erkennen gebe und ihm über die Unvorsichtigkeit ihrer Einmischung in weltliche Dinge und über die Gefahr, worin sie ihre Sitze im Parlament dadurch brächten, Vorstellungen mache.

Dr. Bowring ist von seiner Reise durch Frankreich wieder hierher zurückgekehrt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. Juni. Seit einigen Tagen herrscht im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ungewöhnliche Thätigkeit. Gestern wurde, obgleich es Sonntag war, ein außerordentlicher Kabinets-Rath gehalten, in welchem über den abzuschließenden Definitiv-Traktat verhandelt worden seyn soll. — Die von Englischen Blättern gegebene Nachricht von einer Reise, die Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien nächstens nach England unternehmen werde, wird hier für völlig ungegründet gehalten.

Schweiz.

Neuchatel, vom 19. Juni. Nachdem die beiden Gesandten für die Tagsatzung in der ersten Sitzung der hiesigen Landstände am 17ten d. ihren Bericht abgestattet hatten, entspann sich eine Debatte über diesen Gegenstand. Die große Majorität der Deputirten beschränkte sich hierauf, dem Berichte beizupflichten und den Tagsatzungs-Gesandten für die ehrenvolle Weise, in der sie ihre Instructionen erfüllt, Dank zu sagen. Die Majorität bedauerte zwar die Spaltung, welche sich in der Schweiz hervorgethan, aber diese Spaltung, meinte sie, rühre nicht davon her, daß Gesandte zu Zürich und andere zu Schwyz versammelt wären, sondern sie liege in den Grundsätzen, von denen die eine und die andere dieser Versammlungen geleitet würden; es sey ein Kampf zwischen dem Recht und den Eiden auf der einen, der Revolution und dem Meineid auf der andern Seite, zwischen der Freiheit einerseits und dem Despotismus andererseits; wäre man nach Zürich gegangen, wie es die Minorität wollte, so hätte man sich dem schlimmsten aller Despotismen, demjenigen, der im Namen der Freiheit auferlegt werden solle, unterwerfen müssen; eben um frei zu seyn, sey man nach Schwyz gegangen und müsse man daselbst bleiben; freilich gezieme es sich, Opfer zu bringen, wenn es die Erringung des Friedens gelte, aber eine andere Frage sey es, ob Neuchatel sich für Leute opfern solle, die ihm niemals ein Opfer gebracht, vielmehr ohne Scheu jedes Recht und jede Verbindlichkeit beiseitgesetzt hätten. Unter den Mitgliedern der Minorität waren die Einen der Meinung, daß die Gesandtschaft vollkommen ihre Schuldigkeit gethan und sich streng an die Instructionen der Landstände gehalten habe; sie billigten ihren Bericht, obgleich sie die Ansichten der Majorität, von der die Instructionen ausgegangen, nicht theilten. Die Anderen mißbilligten mehr oder weniger das Verfahren der Gesandtschaft und meinten, sie hätte nicht nach Schwyz gehen, sondern dem Beispiele von Wallis folgen oder lieber ganz in Neuchatel verbleiben sollen, sobald sie wußte, daß Liestal an der Tagsatzung Theil nehmen würde. Ein Mitglied, Herr Jeanrenaud-Besson, tadelte es, daß Neuchatel sich dem, wie er es nannte, beklagenswerthen Verfahren von Schwyz angeschlossen und nicht vielmehr der Aufforderung des Vororts, sich nach Zürich zu begeben, Folge geleistet, indem er glaube, daß es dadurch den Bundes-Vertrag von 1815 verletzt habe. Ein anderes Mitglied, Herr Perrochet, tadelte die Gesandtschaft, weil sie nicht nach Neuchatel zurückgekehrt, sondern in Schwyz geblieben sey, während doch, seiner Meinung nach, von den beiden zusammengesetzten Tagsatzungen die Züricher mehr Anspruch auf Gesetzlichkeit habe, als die andere; er hoffe übrigens, daß der Vorschlag Graubündtens eine Annäherung herbeiführen und daß Neuchatel sich all seines Einflusses auf Basel bedienen werde, um es zu bewegen, daß es der Landschaft einige Zugeständnisse mache. Nachdem über den Bericht der Herren Gesandten zur Abstimmung geschritten worden, ergab sich eine große Majorität für die vollkommene Billigung desselben.

— In dem Journale der Erzähler liest man: „Die Nachrichten über unsere Polnischen Gäste sind ganz widersprechend. Aus brieflichen Mittheilungen müssen wir schließen, daß bald selbst die Bernerische Unterstützungs-Quelle versiegen werde, daß man im Kanton Bern durchaus nichts mehr von den Polen wissen wolle, — daß die Polen in der Schweiz sich bereits bis auf 1000 Mann vermehrt haben, und Anderes mehr, das wir eben nicht zu verbreiten nothwendig finden. Wer hat Recht in alle dem?“

Dänemark.

Kopenhagen, vom 22. Juni. Am 10ten d. M. sind Se. Majestät der König in Maribo eingetroffen. Die Reise dahin war, wie die Maribo-Zeitung meldet, ein wahres Volksfest, an dem Jung und Alt Theil nahmen. Um 4 Uhr waren des Königs Majestät und des Prinzen Frederik Karl Christian Königl. Hoheit zu Saxkiobing angekommen. Auf dem Wege dahin war eine geschmackvolle Ehrenpforte an der Grenze der Baronie Guldborgland errichtet, wo die Höchsten Reisenden mit dem begeistertsten Jubel von dem in zahlloser Menge versammelten Volke begrüßt wurden. Von da trafen Sie, eskortirt von einem reitenden Korps, gegen 7 Uhr in Maribo ein, Kanonen-Salven verkündeten die Allerhöchste Ankunft. Unter dem Rufe des freudetrunkenen Volkes: „Unser guter König lebe!“ geruhten Se. Majestät bei dem Kaufmann Brabrand abzusteigen. Sie nahmen darauf das bürgerliche Militair-Korps und das Brand-Korps in Allerhöchsten Augenschein, ließen sich das Rathstuben-Archiv und einige Amts-Protokolle vorzeigen, machten einen Gang zur Kirche, besahen die Stifts-Bibliothek und besuchten den Garten des Kaufmanns Kroyer. Auf dem Rückwege geruhten Allerhöchstdieselben, die Stadtschulen zu besuchen. Die Kinder legten Proben von ihrer Fertigkeit im Lesen und in gymnastischen Uebungen ab. Nach einem kurzen Aufenthalt bei dem Kaufmann Brabrand setzten Sie unter den Segenswünschen des Volkes und unter Begleitung des reitenden Korps die Reise nach Nakskow weiter fort. In den Hauptstraßen von Maribo waren die Häuser mit Guirlanden und Kränzen geschmückt; vor dem Rathhause waren zwei Obelisken mit den Namenszügen Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen und bei der Ein- und Ausfahrt Ehrenpforten errichtet. — Auf der Reise von Nyekiöbing nach Maribo statteten Se. Majestät bei dem Geheimen Konferenz-Rath Grafen von Hardenberg-Reventlow und bei dem Kammerherrn Wigfeld auf Engestoft Besuche ab.

Italien.

Rom, vom 15. Juni. (Allg. Ztg.) Die Ankunft des Infanten Don Carlos mit seiner Familie wird täglich in Civita Vecchia erwartet. Es sind bereits daselbst alle Anstalten zu seinem Empfange getroffen worden. In dem Kapuziner-Kloster, welches auf einer Anhöhe sehr isolirt von der Stadt liegt,

sind zwanzig Zimmer für ihn eingerichtet worden, damit er die Quarantaine darin halten kann. Se. Heiligkeit hat dem Infanten zehn Tage davon nachgelassen, und dieselbe auf dreißig Tage beschränkt. Wie man vernimmt, soll der Prinz in Civita Vecchia einen versiegelten Brief von König Ferdinand vorfinden, worin ihm die weitern Wünsche und Willensmeinungen seines Königlichen Bruders kund gethan werden. Nach vollendeter Quarantaine wird der Infant hierher kommen, und in dem Palazzo Barberini seine Wohnung nehmen. In demselben Pallaste wohnte auch König Karl IV. mit seiner Gemahlin während seines hiesigen Aufenthalts. Dieser Fürst ist wegen der Herzensgüte und freundlichen Herablassung, welche ihn auszeichneten, hier in sehr gutem Andenken geblieben. Viele Personen, welche in seinem Dienste standen, genießen jetzt noch bedeutende Pensionen vom Spanischen Hofe, und gar Manche befinden sich hier, deren Reichthum und Ansehn sich aus jener Zeit herschreibt. Es läßt sich daher denken, daß die Ankunft eines Spanischen Prinzen den hiesigen Einwohnern gar willkommen ist.

Oesterreich.

Wien, vom 19. Juni. (Nürnb. Korr.) Der Kaiser geht dieser Tage von Luxemburg zum Gebrauche der Bäder nach Baden, und von dort im August nach Brünn, wo ein Truppenlager zusammengezogen wird. Von der Reise nach Prag ist er abgekommen, und wahrscheinlich wird daher Karl X. mit seiner Familie den Hradschin noch längere Zeit bewohnen. — Die Französische Botschafters-Gemahlin, Gräfin St. Aulaire, hat dem Kaiser und der Kaiserin die Aufwartung gemacht, und ist sehr huldreich empfangen worden. Die Wahl des Grafen St. Aulaire dürfte schließen lassen, daß zwischen Oesterreich und Frankreich noch innigere Verhältnisse eintreten werden; er besitzt das volle Vertrauen des Hofes und des Ministeriums. — Mit den nächsten Berichten aus Konstantinopel erwartet man zuverlässig die Anzeige, daß die Russ. Land- und Seemacht ihren Rückzug angetreten habe. Das Benehmen Rußlands bei dieser Gelegenheit wird alle finstern Gerüchte zu Boden schlagen, die über die Absichten des Kaisers Nikolaus verbreitet wurden. Noch einmal muß wiederholt werden, daß die Schritte Rußlands im strengsten Einklange mit den Ansichten Oesterreichs und Preußens geschehen; und Niemand wird den menschenfreundlichen Beherrschern dieser Reiche zumuthen, daß sie zu etwas Rechtswidrigem ihre Zustimmung geben.

Wien, vom 20. Juni. (Allg. Ztg.) Unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Esterhazy, wird in Kurzem auf seinen Posten zurückkehren. um an den Konferenzen Theil zu nehmen, welche zur definitiven Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Sache daselbst wieder aufgenommen werden sollen. Man hat hier die Hoffnung, daß binnen kurzer Frist diese Angelegenheit ganz beseitigt seyn wird. Nachdem nun die Ruhe auch im Oriente so gut als hergestellt ist, bliebe noch die Portugiesische Frage übrig, welche freilich einen sehr ernsten Charakter annimmt und zu einer hohen Bedeutsamkeit erwachsen kann. — Man will von guter Hand wissen, daß Ibrahim Pascha seit einigen Wochen krank sey, und sein Zustand gefährliche Symptome verrathe. Sollte diese Angabe richtig seyn, so würde, beim vorgerückten Alter Mehemed Ali's, Aegypten seinen neuen Herrscherstamm vielleicht nur noch kurze Zeit besitzen und diesem Lande abermals eine neue Ordnung der Dinge bevorstehen, was der Sultan bei einiger Umsicht leicht benutzen könnte, um seine Autorität über alle Theile des Ottomanischen Reiches wieder wie früher geltend zu machen. Es scheint ihm hierzu aber an Muth und Talent zu fehlen; wenigstens hat er in der letzten Zeit so viele Blößen gegeben, daß die ihm bisher zugeschriebene Charakterstärke mehr als zweifelhaft wird. — Es sind Kuriere nach Berlin, London und Madrid gegangen, die alle mit wichtigen Depeschen versehen seyn sollen.

Pesth, vom 16. Juni. (Nürnb. Korr.) Der Reichstag in Preßburg geht mit keinem Schritte vorwärts. Es wird zwar der von der Regierung, durch das bekannte Rescript vom 16. April, geforderte Gang befolgt, ohne daß man jedoch auch nur bei einem Punkte zu einem endlichen Ziele gelangt wäre. Seit den sieben Monaten, als dieser Reichstag versammelt ist, erstand für Ungarn auch nicht eine einzige neue Verbesserung, und wenn das so fortgeht, so dürften viele Jahre in dem Strom der Zeit verschwinden, ehe die vorhabenden Neuerungen Gesetzkraft erlangen. Es heißt nun für bestimmt, daß Se. Majestät der König endlich eingewilligt habe, den Reichtag von Preßburg nach Pesth zu verlegen. Man will die Reise des hiesigen Bürgermeisters nach Wien damit in Verbindung setzen. Auch soll man nahe Aussichten haben, daß die lang ersehnte stehende Brücke zwischen Ofen und Pesth endlich doch zu Stande kommen werde. Der rühmlich bekannte Graf Szechenyi arbeitet unermüdlich daran, und das wäre auch der wichtigste Dienst, den er seinem Vaterlande leisten könnte. — Zwischen hier und Wien wird eine Telegraphenlinie angelegt; bereits sind zwei Telegraphen vollendet. Man sagt, daß diese Linie auch abwärts, bis in die Türkei fortgesetzt werden wird, um bei etwaigen Ereignissen im Orient schnelle Nachrichten in Wien erhalten zu können. — Von Siebenbürgen verlautet nichts Beunruhigendes mehr; der Königl. Kommissär, Feldmarschall-Lieutenant v. Wlassits, soll die Sache gleich nach seiner Ankunft geschlichtet haben. — Gegen die allgemeine Einführung der Ungarischen Sprache in Ungarn, die von den sogenannten Patrioten mit fanatischem Eifer verlangt wird, fängt nun eine Opposition sich zu erheben an. Der einsichtsvolle Theil der Nation muß selbst gestehen, daß durch Verbannung der Deutschen Sprache und deren Ersatz durch die Ungarische (wenn dieß anders möglich wäre) Ungarn in einen der Barbarei ähnlichen Zustand zurücksinken würde. Alles, was Ungarn von Kultur aufzuweisen hat, verdankt es den Deutschen und der Deutschen Sprache. — Gestern kamen hier auf der Donau gegen 80 Schweizer Bauern aus dem Kanton Bern an. Sie wollten sich in Ungarn auf dem Lande niederlassen.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 22. Juni. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 20sten d. M. übergab der Abgeordnete Welker eine Beschwerde der Bürgermeister und Wahlmänner des Amts Achern, die Verhinderung einer freundschaftlichen Zusammenkunft von Seiten der Obrigkeit betreffend. Die Veranlassung zu dieser Petition sey nämlich folgende: die Bürgermeister und Wahlmänner des genannten Wahlbezirks hätten sich mit ihrem Abgeordneten verabredet, in Achern ein freundschaftliches Mahl zu halten, um sich dort zugleich über die Angelegenheiten des Landes mit Bezug auf den nächsten Landtag zu besprechen, und ihre Ansichten und Wünsche gegenseitig mitzutheilen. Als aber diese Wahlmänner und Bürgermeister an Ort und Stelle gekommen, seyen sie plötzlich aufgefordert worden, sich durchaus jedes politischen Gesprächs, jeder In-

struktions-Ertheilung an ihre Abgeordneten zu enthalten, und ohne allen Verzug den Saal zu verlassen, wenn dieses vorgehen sollte, mit dem Beifügen, daß das Bezirks-Amt angewiesen sey, die Versammlung als eine ungesetzliche sogleich aufzulösen und auseinander zu treiben. Darüber beschwerten sich nun die Wahlmänner, und sie hatten wohl nicht Unrecht, wenn sie glaubten, daß der §. 48 der Verfassung, der den liberalen Grundsatz aufstelle, daß die Abgeordneten nicht von den Instruktionen ihrer Wahlmänner abhängen sollen, doch nicht dahin ausgelegt werden dürfe, daß der Abgeordnete mit den Bürgermeistern und Wahlmännern seines Bezirks sich nicht über Landes-Angelegenheiten besprechen dürfe. So sey er aber ausgelegt worden, und hiernach könnte es dahin kommen, daß die achtbarsten und für die Ruhe am meisten interessirten Bürger eines ganzen Distrikts nicht mehr über vaterländische Angelegenheiten sprechen dürften. — Der Präsident erinnerte den Redner daran, daß er Alles dieses bei der künftigen Diskussion vorbringen könne. — Staatsrath Winter bemerkte, daß ihm von diesem Vorgang gar nichts bekannt sey, u. er deshalb auch zu Vermeidung jeder Prä-Okkupirung der öffentlichen Meinung bitten müsse, alles Weitere auf die Diskussion der Sache selbst zu verschieben.

Karlsruhe, vom 24. Juni. In der Sitzung der zweiten Kammer am 22sten d. M. wandte sich der Abgeordnete Gerbel an die Regierungs-Kommission und äußerte: ob er auf diejenigen Fragen, die er in einer der letzten Sitzungen in Bezug auf die Vorlage von Gesetzen an dieselbe gestellt, nunmehr Antwort erhalten könne? Der Geheime Referendar Ziegler erklärte darauf, die Gesetzgebungs-Kommission werde zur Berathung des Entwurfs des Strafgesetzes und des Gesetzes über das Verfahren in Strafsachen einberufen werden, sobald der größtentheils ausgearbeitete Entwurf über das Verfahren zugleich vorgelegt seyn werde. Die Gerichtsverfassung betreffend, sey ein auf die Grundlage der Trennung der Justiz von der Administration gebauter Entwurf ausgearbeitet, der gegenwärtig zur Berathung einer aus Mitgliedern der Ministerien der Justiz und des Innern und der Gesetzgebungs-Kommission ernannten Kommission übergeben sey. Die große Wichtigkeit dieser Arbeiten und die Nothwendigkeit der sorgfältigsten Prüfung machten es jedoch unthunlich, sie früher als bis zur künftigen Landtags-Periode zu vollenden. Hierzu komme noch eine wichtige Rücksicht, gegründet auf unsere finanziellen Verhältnisse. Die eintretenden Veränderungen im Steuersysteme erforderten nämlich, daß die nächste Landtags-Periode abgewartet werde, bevor neue mit bedeutenden Kosten und fortwährender Erhöhung des Staats-Aufwandes verbundene Einrichtungen getroffen werden dürften. Der Abgeordnete Gerbel glaubte diese Antwort im Sinne der Kammer als sehr ungenügend bezeichnen zu müssen. Es sey zwar richtig, daß die Gesetzgebungs-Kommission nicht versammelt worden, obgleich man den Grund davon nicht kenne, allein es sey hier bloß von einer Vorlage über die Trennung der Justiz von der Administration und die Kollegialität in erster Instanz die Rede, die sich in einen Gesetz-Entwurf von einigen Paragraphen, wozu man keiner Gesetzgebungs-Kommission bedürfe, zusammenfassen lasse, und gerade, weil letztere nicht versammelt gewesen, hätten ja die Mitglieder des Justiz-Ministeriums um so mehr Zeit gehabt, den fraglichen kleinen Entwurf auszuarbeiten. Es lasse sich daher vielleicht der Bitte entsprechen, daß diese Vorlage noch auf diesem Landtage geschehen möchte, um wenigstens nach Verlauf einiger Zeit die Regierung in den Stand zu setzen, die Trennung der Administration von der Justiz einzuführen; denn geschehe gar nichts, so sey man in Gefahr, das Wenige, was man habe, wieder zu verlieren. Der Sprecher äußerte sodann sein Bedauern darüber, daß der Chef des Justiz-Ministeriums nicht anwesend sey, da so Vieles in Bezug auf dieses Ministerium, wozu der Kammer die Verfassung das Recht gebe, zur Sprache zu bringen wäre. Der Abgeordnete Sander äußerte: Eine durchgreifende Revision der Prozeß-Ordnung werde wohl auf diesem Landtage nicht möglich seyn; allein sie enthalte Paragraphen, die man in der Erfahrung als störend und hindernd kennen gelernt habe; er stelle daher die Frage an den Herrn Regierungs-Commissair, ob nicht eine Vorlage von dem Justiz-Ministerium diesfalls werde gemacht werden; worauf der Geheime Referendar Ziegler erwiederte, daß alle Gerichtshöfe zum Bericht aufgefordert worden, welche Abänderungen nach der Erfahrung in der Prozeß-Ordnung zweckmäßig seyn möchten. Der Abgeordnete Welker nahm sodann das Wort und äußerte: Was das Straf-Gesetzbuch betreffe, so könne gewiß Niemand im Lande sein Bedauern unterdrücken, daß die Gesetzgebungs-Kommission nicht zusammengerufen worden; es solle übrigens, wie er höre, der Entwurf einer Kriminal-Prozeß-Ordnung schon längst bearbeitet seyn, und er gebe deshalb zu bedenken, ob es nicht sehr zu bedauern wäre, wenn die Vorlage dieses als höchst dringend anerkannten Gesetzes noch auf zwei weitere Jahre verschoben werden sollte? Er erwarte hier von der Regierung möglichste Beschleunigung und unterstützte auch dringend den Wunsch des Abgeordneten Gerbel, die Anwesenheit des Chefs des Justiz-Ministeriums in der Kammer betreffend. Der Abgeordnete Aschbach brachte darauf zur Sprache, wie es auf dem vorigen Landtage bei Berathung der Prozeß-Ordnung besonders als dringendes Bedürfniß anerkannt worden, daß das Advokatenwesen auf eine andere zeitgemäßere Weise regulirt, und diesem ehrenwerthen Stande, dem wahren Schützer der Rechte für diejenigen, die sich im Recht gekränkt glaubten, eine würdevollere Stellung gegeben werde, wodurch es ihm allein möglich sey, seinen schönen Beruf zum wahren Heil der Rechtsbedürftigen zu erfüllen. Er frage daher den Herrn Regierungs-Commissär, ob man auf diesem Landtage einer Vorlage über den bezeichneten Gegenstand entgegensehen und darüber eine Anordnung erwarten dürfe. Nachdem ihm vom Staatsrath Winter deshalb entgegnet worden, bemerkte der Abgeordnete von Itzstein: Er wolle sich bloß darauf beschränken, sein tiefes Bedauern auszudrücken, daß es das Justiz-Ministerium noch nicht der Mühe werth gefunden, auf einen wichtigen, wahrscheinlich von allen Bürgern getheilten Wunsch einzugehen, den er schon im Jahre 1822 gestellt, und der die Zustimmung der ganzen Kammer erhalten habe, daß nämlich ein Gesetz das Verhältniß in Rekursen von den Urtheilen der Hofgerichte in Strafsachen an das Ober-Hofgericht reguliren möge, denn hier müsse, wenn ein Bürger gestraft sey, und den Rekurs an das Ober-Hofgericht ergreife, derselbe sonderbar genug beweisen, daß er völlig unschuldig sey. Der Geheime Referendar Ziegler erwiederte: Man könne solche wichtige Gegenstände nicht abgesondert erledigen. Wenn das Gesetz über den Kriminal-Prozeß zu Stande komme, so werde der bezeichnete Mißstand aufhören; bis dahin aber dürfe er doch die Frage stellen: ob Jemand, der zu hart gestraft gewesen, sagen könne, man habe das Urtheil gegen ihn in seiner Strenge vollzogen? Er frage ferner, ob

Jemand im Lande mit Unrecht auch nur verhaftet worden sey? — Hiermit wurde dieser Gegenstand verlassen.

Stuttgardt, vom 25. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten richtete der Abgeordnete Pfitzer an den Kriegs-Minister die Aeußerung: Auf die kürzlich erhaltene Versicherung, daß bereits alle in Tübingen befindliche Soldaten im Pfleghof-Gebäude kasernirt seyen, würde er sich beruhigt haben. Er habe aber seither von Tübingen Briefe erhalten, welche zwar die Kasernirung des Militärs zugäben, die ihn aber auch versicherten, daß die Verpflegung und Beköstigung desselben den Bürgern noch obliege. Der Kriegs-Minister entgegnete: Er könne hierauf nichts Anderes erwiedern, als daß es in Tübingen ganz so, wie überall im Königreich gehalten werde. Uebrigens seyen die Truppen jetzt sämmtlich im Pfleghof untergebracht. — Nachdem hierauf der Prälat v. Pahl angezeigt, daß die Kommission für das evangelische Kirchenwesen ihn zum Vorstand gewählt habe, wurde zur Tagesordnung übergegangen, welche zunächst auf Berathung des Berichts der Petitions-Kommission über mehre Reklamationen, betreffend Benachtheiligungen in Dienst- und Besoldungs-Verhältnissen, führte. Der Antrag der Kommission ging, da eine allgemeine Verfügung des Königlichen Geheimen Raths die Betretung des Rechtsweges in Hinsicht auf Besoldungs-Verhältnisse für ungültig erklärt hat, im Allgemeinen dahin: die Regierung um die Anordnung zu bitten, daß an die Gerichte von dem Königlichen Geheimen Rath künftig keine weiteren Inhibitionen wegen Annahme von Dienst-Gehalts- und Pensions-Reklamationen aus der gegenwärtigen Regierungs-Periode erlassen, und die bereits erlassenen zu Gunsten der betreffenden gegenwärtigen Patenten wieder aufgehoben würden. Nach mehren Aeußerungen für und wider diesen Kommissions-Antrag bemerkte der Geheime Rath v. Herdegen: Ihm scheine, daß man von der irrigen Ansicht ausgehe, daß den Reklamanten das Recht der Reklamation versagt gewesen sey. Es seyen aber mehr als 600 Reklamanten vorgekommen; nur nicht an die Gerichtshöfe, sondern an eine eigene, verfassungsmäßig gestattete Behörde. Die Reklamationen seyen überdies Gegenstand des Staatsrechts, und daß den Reklamanten der Weg zu dieser Behörde gestattet worden sey, habe nur ihr eigenes Interesse gefördert, da auf andere Weise ihre Ansprüche nicht so schnell erledigt worden wären. Wenn nun die in Frage stehenden sieben Reklamanten noch nachkämen, so sey sehr zu beachten, daß es eben solche seyen, deren Ansprüche am wenigsten begründet gefunden wären. Es kam sodann die Frage zur Abstimmung: Soll die Regierung gebeten werden, die nöthigen Erläuterungen mitzutheilen, warum für Reklamationen aus der frühern Regierungs-Periode wegen beeinträchtigter Dienst- und Gehalts-Verhältnisse der Rechtsweg ausgeschlossen wurde? welche mit 53 gegen 24 Stimmen bejaht wurde. Die Debatte wandte sich darauf noch auf allgemeine Erörterungen. Auf die Behauptung des Abgeordneten Römer, daß das Verhältniß des Staatsdieners ein doppeltes sey, das hinsichtlich des Dienstes selbst dem Staatsrechte, hinsichtlich der Gegenleistung oder der Besoldung aber dem Privat-Rechte angehöre, entgegnete der Geheime Rath von Herdegen, daß eine solche Abgränzung gar nicht ausführbar sey, weil die Gegenleistung aus demselben Gesichtspunkte beurtheilt werden müsse, aus welchem die bedingende Leistung selbst. Der Staatsdiener sey allerdings auch Privatmann, allein in ersterer Beziehung könne er nur Einem Richter unterworfen seyn. Endlich kam der oben erwähnte Kommissions-Antrag zur Abstimmung, welcher mit 75 gegen 4 Stimmen angenommen wurde, und man beschloß darauf, der ersten Kammer davon Mittheilung zu machen. Sodann wurde zur Entwickelung von Motionen übergegangen. Die Reihe traf den Abgeordneten Hiller mit seinem Antrage auf Herabsetzung der Notariats-Sporteln, welcher dahin ging, die Notare nicht fix zu besolden, sondern auf ein angemessenes Taggeld zu setzen. — Zum Schluß fragte der Abgeordnete Schott über den Stand seiner Motion über die Preßfreiheit nach, worauf der Abgeordnete Gmelin erwiederte, daß die staatsrechtliche Kommission sie noch nicht berathen habe.

Dresden, vom 25. Juni. (Privatmittheil. der Leipz. Ztg.) Am 22. Juni früh um 9 Uhr erschien Se. Majestät der König nebst den Prinzen und ihren Adjutanten im großen Paradesaale des K. Cadettenhauses in der Neustadt, um der am Schluß des Lehrkursus dort gewöhnlichen Prämienvertheilung nach den verschiedenen Classen des Unterrichts durch den Commandanten des Corps, den General von Schreibershofen, beizuwohnen. Nachdem beim Eintritt der höchsten Herrschaften und des ganzen Cortege machenden Gefolges die Cadetten einige militärische Uebungen gemacht hatten, hielt der älteste Professor des Corps, Professor Förster, eine angemessene Anrede an Se. Majestät, worauf mit jedesmaliger Angabe der Auszeichnung jeder der Hervorgerufenen seinen Preis und seine Belobung empfing. Tanz, gymnastische, mit seltner Gewandtheit ausgeführte Uebungen im Fechten und andern körperlichen Fertigkeiten und die gewöhnlichen Uebungen in der K. Reitbahn beschlossen diese Feierlichkeit, die diesmal dadurch noch einen besondern Zuwachs erhielt, daß außer den zahlreichen Zuschauern aus dem in Dresden anwesenden Offiziercorps und andern besonders dazu Eingeladenen auch die ständischen Mitglieder beider Kammern nach einer an sie ergangenen Einladung Theil nahmen. — Ein anderes, dem Menschenfreund theures Schauspiel gewährte am 23sten Nachmittags die vom Johannistag auf den vorhergehenden Sonntag verlegte Speisung der im Freimaurer-Institute in Friedrichsstadt erzogenen Knaben und Mädchen, welche alljährlich im netten Hofraum des dazu gehörigen Gebäudes eine reichliche und fröhliche Bewirthung in Gegenwart vieler Vorsteher und Mitglieder des dies alles verwaltenden und erhaltenden Freimaurervereins unter Bekränzung und Blumengewinden erhalten. Es hatte sich auch diesmal ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen der Bewohner Dresdens dabei eingefunden, und das Fest wurde durch das schönste Wetter begünstigt.

Braunschweig, vom 26. Juni. Se. Durchlaucht der Herzog ist heute Abend um 8 Uhr von seiner Reise nach England im erwünschtesten Wohlseyn zurückgekehrt.

Hamburg, vom 27. Juni. Heute fand zum Schlusse des diesjährigen Exercitiums der Bürger-Garde ein Manöver im Feuer auf dem Felde der vormaligen Sternschanze hier statt. Sämmtliche sechs Infanterie-Bataillons der Stadt, so wie das Bataillon der Vorstadt St. Georg, nebst dem Jäger-, Artillerie und Kavallerie Corps, hatten ihre Stellungen um 6½ Uhr am Morgen eingenommen; eine Stunde darauf traf die Militair-Kommission ein, worauf das Manöver begann und vier Stunden hindurch mit großer Ordnung und Präcision, obgleich gegen das Ende von Regen begleitet, ausgeführt

wurde. Nach kurzer Ruhe defilirte die ganze Bürger-Garde bei der Kommission vorbei in die Stadt zurück.

Griechenland.

München, vom 21. Juni. (Allg. Ztg.) Die neuesten Briefe aus Nauplia reichen bis zum 27. Mai. Sie sind mit Kauffahrern über Triest hier angekommen. Nach ihnen war Se. Majestät der König Otto mit der Regentschaft von Nauplia abgegangen, um einen für die künftige Residenz passenden Ort zu bestimmen. Die Berichte der Architekten und Ingenieure, welche früher nach Korinth und Athen in derselben Absicht geschickt worden waren, lauteten sich widersprechend. Ein Schreiben äußert sich darüber in folgender Art: „Korinth schien die wenigste Wahrscheinlichkeit für sich zu haben, wegen der Lage an dem zurückgezogenen Winkel zweier Meerbusen. So lange der Isthmus nicht durchstochen ist, darf man dort auf keinen bedeutenden Handel hoffen. Ist jenes große und nöthige Unternehmen aber ausgeführt, so wird allerdings sich der Handel in jene Gewässer ziehen, aber gewiß mehr in die nahen Häfen auf der Küste von Attika und nach Aegina, als auf die wenig geschützten Rheeden des Isthmus. Auch gegen Athen wird Manches geltend gemacht. Der Architekt Guttenson, der darüber berichtete, klagt über den Geist und die Habsucht der Einwohner, die schon jetzt den dreißigfachen Werth für Grund und Boden begehrten; über den Mangel und die eben so große Begehrlichkeit der Arbeiter, die auf einen Spanischen Thaler des Tags Anspruch machen; er will mit der Hauptstadt in den Pyräus herab. Dagegen erinnern Andere, daß die Hauptstadt eines Reichs nicht am Meer liegen dürfe; dies sey gerade an der Grenze, weil das Meer neutrales Gebiet ist, und jede Seemacht ihr bis unter die Mauern rücken kann. Kopenhagen und Lissabon hätten dies in neuerer Zeit so gut erfahren wie Konstantinopel. Dem Gewichte dieser Gründe nachgebend, wollen Andere zwischen den Piräus und Athen bauen, und die neue Stadt Othonopolis nennen. Da käme man aber statt in die Zeiten von Perikles in die des Hadrian herab, der auch seinen Anbau neben Athen Adrianopolis nannte. — Kein Name ist so glänzend, daß er nicht vor dem von „Athen" erbleichen müßte, und da man vom Piräus nach Athen nicht einmal auf halbem Wege, bis wohin die Niederungen und die feuchten Gründe des Kephissos gehen, halten kann, sondern bis zu den Höhen vorrücken müßte, so würde man sich auf jeden Fall der alten Stadt nähern, die hinter jenem Höhenzuge des Museon, des Pnyx und des Lykobetus sich ausbreitet, und dadurch ihrem Gebiete anheimfallen. Es scheint also allerdings, daß man die Fläche um die Akropolis wählen, und die neue Athen mit den schönen Häfen, Piräus, Munychia und Phalerus, dann mit Porto-Rephti durch ebene und bequeme Straßen verbinden wird, die wenigstens gegen den Piräus hin dann bald mit Vorstädten, Gärten und Villen umgeben seyn werden. Der Habsucht der Athenienser aber wird man durch Abschätzung der für die öffentlichen Anlagen bestimmten Gärten, und durch die Nöthigung der Einwohner, in bestimmter Zeit und nach bestimmtem Plane zu bauen, auf die Gefahr ihre Grundstücke versteigert zu sehen, so wie der Begehrlichkeit der Arbeiter durch Beiziehung anderer begegnen können. Von großer Wichtigkeit ist, daß vorläufig das Gebiet der alten in Ruinen liegenden Stadt zum Behuf regelmäßiger Ausgrabungen geebnet und benutzt werde.

Miszellen.

Die Beilage zur allgemeinen Zeitung vom 23sten Junius enthält folgenden Artikel: Wollmärkte. Der Haupthebel der Landwirthschaft im nördlichen Deutschland ist und bleibt die Wollerzeugung. Die selbst die muntersten Erwartungen noch übertreffenden Preise, womit die Wolle in diesem Frühjahre bezahlt wurde, machten diesen Erwerbszweig zum glänzendsten für alle durch die Ungunst der Zeit und die herabgedrückten Getreidepreise schmerzlich ans Kreuz gehefteten Landwirthe, und mancher fand in diesem Hafen die einzige Rettung. Der eigentlich Alles entscheidende Wollmarkt in Breslau, vom 28. Mai an, gab die erfreulichsten Resultate. Bereits im Winter waren auf den größern Schäfereien Schlesiens und Sachsens bedeutende Verkäufe zu erhöhten Preisen abgeschlossen worden. In Schlesien zahlte man in den letzten Monaten einen Aufschlag von 12—15 Prozent gegen die vorjährigen Preise. Aufkäufer aus England und und aus Rheinpreußen konkurrirten mit den Sächsischen und Preußischen Tuchfabrikanten. Alle gutnaturigen Wollen wurden schnell vergriffen, und man darf 20 Proz. Aufschlag als das Durchschnitts-Verhältniß beim Breslauer Markte annehmen. Edle Wollen wurden mit 120—140 Thlr. der Centner willig bezahlt. In Schnelligkeit des Umsatzes war der dießjährige Markt nur mit dem von 1825 zu vergleichen. Unstreitig haben zu dieser seltenen Steigerung eine Menge theils nahe, theils ferner liegende Umstände beigetragen, welche in der privilegirten Schlesischen Zeitung, die in Breslau erscheint, und daraus in den Berliner und andern Blättern, von der Hand eines bekannten Kenners, sehr gut gewürdigt worden sind. Zu den näher liegenden Ursachen muß wohl vor Allem die die den Heerden höchst ungünstige Witterung im letzten Jahre und die daraus entstandene Sterblichkeit und Verminderung des Bestandes gerechnet werden, wozu das durch die schlechte Herbstwitterung und den linden Winter verminderte Schurgewicht kam. Schon darum konnte der Summe des Verkäuflichen der Bedarf nicht das Gleichgewicht halten. Große Kapitalien wurden der sichern Gewinn versprechenden Spekulation zugewandt, denn überall ging die Tuchfabrikation viel schwunghafter, da es in den Deutschen und Rheinländischen Fabrikstädten der Maschinenappretur immer mehr gelungen war, auch Mittelwollen zu den scheinbar feinen Geweben zu benützen, diese nun bei sehr billigen Preisen in den mittlern und niedern Ständen viel mehr Liebhaber fanden und so überall die Nachfrage vermehrten. Indeß ging doch wohl auch hier wieder der erste Impuls von England aus, wie insbesondere die in den Nordamerikanischen Freistaaten modifizirten Zölle auf die Manufakturen in Manchester und Yorkshire einen sehr günstigen Einfluß gehabt haben müssen, indem die seit kurzem in Kanton den Thee-Einkauf unmittelbar betreibenden Amerikaner vor Allem gern Tuch dort einführen, und dieser Tauschhandel selbst auf die Deutschen Wollmärkte nicht ohne Rückwirkung bleibt. Und wer vermag alle andern Einflüsse in der Wechselwirkung zwischen Erzeugung des Stoffes und Begehr, die Vermehrung der Lammwolle, den gesteigerten Bedarf der Krempelwolle für die Kammwollspinnereien u. s. w. genau zu ermessen? Ist doch unter den rohen Stoffen, welche zur Bekleidung verwendet werden,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 154 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 4. Juli 1833.

(Fortsetzung.)

Schafwolle der einzige einer stets höhern Vervollkommnung fähige. Flachs, Seide, Baumwolle bleiben sich durch alle Jahrhunderte gleich. Schafwolle allein bietet in ihrer Veredlung der Industrie den weitesten Spielraum. Der Markt erweitert sich nach allen Seiten hin. Man denke nur an die Umgestaltung des Türkischen Reichs und an das wiedergeborne Griechenland. Daß die Käufer auf Fortbestand der hohen Preise rechnen, beweist der Umstand, daß schon jetzt Verkäufe auf 1834 abgeschlossen und mehrjährige Kontrakte angeboten worden sind. Indeß soll doch mehren Wollerzeugern schon jetzt Reue darüber gekommen seyn, den Markt selbst nicht abgewartet zu haben. Auch in Sachsen war großen Theils sowol die Ritterguts- als verhältnißmäßig bedeutende Bauer-Wolle schon an Ort und Stelle verkauft worden, und so stellten sich die Preise auch hier weit höher. Man muß aber zugleich bedenken, daß seit 1826 der Vorrath der Fabrikanten alljährlich geringer war, so daß bei jetzt von England und den Niederlanden aus eintretendem weit größerm Begehr für die Tuchfabrikate Alles was lagerte völlig vergriffen war. Da nun auch durch die Sterblichkeit auf vielen Schäfereien der Bestand der Heerden sehr vermindert wurde und im günstigsten Falle der Ersatz doch nur erst nach drei bis vier Schuren ganz eintreten kann, so ist mit größter Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen, daß wenigstens für die nächsten zwei bis drei Jahre die gegenwärtigen Preise sich behaupten werden. Folgender Bericht, zu dem wir uns nur einigen Zusatz erlauben, wurde von einem großen Dresdener Bankier, an welchen an 30 hier befindliche Engländer akkreditirt waren, am Schlusse des Marktes (am 15. Jun.) ausgegeben. „Unser dießjähriger Wollmarkt war hinsichtlich der eingebrachten Quantität unbedeutender als alle früheren, und während in vorhergehenden hiesigen Märkten 40 bis 50,000 Stein eingingen, mögen dieses Jahr nicht ganz 12,000 während des Marktes auf dem Platz gewesen seyn, welche sogleich rasch aufgekauft und über Erwarten (obwol das günstige Resultat des Breslauer Wollmarkts bekannt war, und die Forderungen steigerte) gut bezahlt wurden. Man zahlte für feine, und Superelektoral von 24 bis 30 Rthlr., für eine unserer berühmtesten Schäfereien selbst 32 Rtlr in Roth-Schönberg, Kliphausen 30 Rtlr., also im Allgemeinen 4 bis 5, im letztgenannten Falle 7 bis 8 Rtlr. per Stein mehr, als voriges Jahr. Mittlere Wolle wurde von 19 bis 22, ordinaire Wolle mit 16 bis 19 Rtlr. bezahlt. Die Wäsche war ausgezeichnet, doch hatten, des trocknen Frühjahrs wegen, viele Schäfereien 20 bis 25 Prozent weniger als voriges Jahr geschoren. Unter den Produzenten und Einkäufern, mit welchen natürlich die Kapitalisten und Bankiers gemeinschaftliche Sachen machen, herrschte der Zwiespalt der Meinung dießmal heftiger als je. Während diese behaupten, daß alles Heil nur auf den Märkten zu erzielen sey, ziehen es doch die meisten Produzenten vor, ohne alle Kosten und Risiko die Wolle gleich auf den Schafen zu verkaufen und opfern der Sicherheit gern einen immer noch zweideutigen Gewinn auf. Viele Sächsische Produzenten bedauerten allerdings, dießmal vor dem Wollmarkte zu weit niedrigern Preisen auf den Gütern verkauft zu haben. Dieß wird sie bewegen künftig die Vortheile des Marktes zu benutzen, und von der großen Konkurrenz der Käufer, deren namentlich aus England sehr viele hier waren, Nutzen zu ziehen. Wir dürfen daher nächstes Jahr einem weit reichhaltigeren Wollmarkte entgegen sehen.“

(Leipz. Ztg.) Dresden, vom 25. Juni. Wollmarkt zu Dresden. Der diesjährige hiesige Wollmarkt hat den billigen Wünschen und Hoffnungen der Producenten mehr entsprochen, als es auf den Märkten der vergangenen Jahre der Fall war. Schon vor Eröffnung des Markts waren auf vielen Schäfereien die für den Markt bestimmten Wollen in bedeutenden Quantitäten und für Preise, welche die vorjährigen um 2 bis 3 Thlr. pr. Stein überstiegen, aufgekauft worden, daher auch der Zufluß der Verkäufer und die Menge der anher gebrachten Wollen nicht so groß war, als in vorigen Jahren. Dagegen fanden die ausgelegten Wollen, welche diesesmal größtentheils in feinen und mitteln Sorten bestanden, bei einer starken Concurrenz Kauflustiger schnellen Absatz, und die Käufe waren der Mehrzahl nach schon am 1sten Markttage abgeschlossen worden. Die edelsten Wollen wurden bis mit 32 Thlr., die feinen bis 23 Thlr., die Mittelwollen bis mit 18¼ Thlr. und die ordinairen bis mit 16¼ Thlr. pr. Stein verkauft, und die Preise haben sonach sich gegen die vorjährigen im Stein um 7 Rhlr. für die Wollen erster Qualität und um 4 Thlr. für die übrigen Sorten erhöhet. Zur Wage sind als verkauft 9370 Stein 13 Pfd. gekommen.

Der Schauspieler Herr Krüger aus Berlin hat in St. Petersburg, wo er seit einiger Zeit mit vielem Beifall gastirt, Allerhöchsten Orts, als Anerkennung seiner Leistungen, einen kostbaren Brillant-Ring erhalten.

In einem Bericht, den die Spen. Berl. Zeitung über das letzte Musikfest in Halberstadt giebt, heißt es u. a: „Ein Zufall hatte den berühmten Orgelspieler Herrn Hesse aus Breslau hierhergebracht, der sich ebenfalls hören ließ.“ — Der von der Staatszeitung über jenes Fest mitgetheilte Bericht schließt wie folget:

Außer diesen großen Aufführungen war auch noch für musikalische Nebengenüsse gesorgt, z. B. durch das über alles Lob erhabene Quartettspiel der Brüder Müller und das Orgelspiel des Organisten Hesse aus Breslau. Dieser junge Mann besitzt eine sehr bedeutende mechanische Fertigkeit, und man kann ihn in dieser Hinsicht beinahe dem großen Meister des Orgelspiels, Johann Schneider in Dresden, an die Seite setzen.

Der den geselligen Freuden gewidmete Theil des Festes war eigenthümlich dadurch, daß man Mittel gefunden hatte, einem großen Theile des Publikums den Genuß derselben zugänglich zu machen. Auf dem Domplatze war nämlich ein Zelt errichtet, welches über 1000 Personen fassen konnte, und

worin die Tisch-Gesellschaften am zahlreichsten waren. Der Gesang ausgezeichneter Künstler und Männer-Chöre verschönten sie. Allgemeine Begeisterung erregte der Toast auf des Königs Majestät und mit warmer Theilnahme wurden die leitenden Meister und Begründer des Festes Augustin, so wie dessen ehrwürdiger Vater, der hiesige Ober-Domprediger, begrüßt. So hat denn Augustin nicht nur für dieses Fest sich Verdienste erworben, sondern er hat auch zu ferneren Elb-Musikfesten einen neuen Impuls gegeben, und schon vernimmt man, daß entweder in Magdeburg oder Quedlinburg im nächsten Jahre ein solches stattfinden wird. E. S.

In der Beilage zur Voß. Berl. Ztg. vom 29. Juni befindet sich unter den Anzeigen folgende:

Wer sollte nicht kennen das Blümchen,
Welches in der Frühlingszeit
Uns mit dem schönsten Blau und Duft erfreut;
Wer kennt wohl ihre Schwester,
Die nicht geachtet, blüht,
Aber solche schöne Farben spielt?
Wer kennt aber die Eigenschaften,
Die es noch besitzt?
Wem noch seyn wird bekannt,
Wie die berühmte Sängerin —
In Aschenbrödel als Stieftochter sang,
Der wird das Blümchen wohl kennen,
Mit Vergnügen werde ich ihre Eigenschaften
Bei mir im Garten nennen.

Rosengasse Nr. 2. C. Buchholz.

Wohlthätige Anstalten in Breslau.
Jahr 18³²/₃₃.

5. Das Hospital für alte hilflose Dienstboten [1])

beider christlicher Confessionen ist im Laufe dieses Jahres ebenfalls nicht zurükk geblieben. Es gewährte seit seiner Gründung 33 (2 männlichen und 31 weiblichen) Dienstboten, von denen 11 (1 männl., 10 weibl.) gestorben sind, Wohnung, Beheizung, Kostgeld und Krankenpflege. Die fortgesetzten Gaben von Freunden des verlassenen Alters machte die Gründung von vier neuen Stellen möglich, so daß gegenwärtig 22 (1 männl., 21 weibl.) Hospitaliten vorhanden sind.

Das Hospital besaß am 31. Dec. 1832 außer einem schuldenfreien Hause und Garten ein Vermögen von 10,858 Rtlr., das in dem J. 1832 auf diese Höhe durch folgende Vermächtnisse und Gaben gebracht wurde:

1.	Igfr. Baudis	450 Rtlr.
2.	Hr. Fischer, Partikulier .	10 =
3.	= Hanner, Destillateur .	100 =
4.	= Immanuel I. (v. Schimonski) Fürstbischof von Breslau	100 =
5.	Fr. Kunze, Zukkerraffinerie-Direktorswittwe . .	300 =
6.	Hr. Ludwig, Syndikus .	10 =
7.	Fr. Meister, Sensals-wittwe	50 =
8.	= Specht, Venditorswittwe	100 =
9.	Hr. Strakk, Glaserältester	5 =
10.	= Tietze, Goldarbeiterältester	50 =
11.	Fr. Wagner, Wittwe .	100 =
		1275 Rtlr.

[1]) Vgl. B. Z. 1832 S. 2061.

gegen das vorige Jahr weniger	1155 Rtlr.
12. Ertrag der Hauscollecte von 1832 . . .	375 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf.
gegen das vorige Jahr mehr .	21 = 18 = 5 =
im Ganzen	1650 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf.
gegen d. v. J. weniger . .	1583 = 11 = 7 =

Außerdem haben sich durch unentgeltliche Leistungen um die Anstalt verdient gemacht: Die HH. Schornsteinfeger Hildebrand, Dr. Nagel, Universitätsapotheker Reißmüller, Glaserältester Strakk, so wie dessen Erben, und Stadtbuchdrukker Zäschmar. Joh.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 4. Juli: Der Diamant des Geisterkönigs. Zauberspiel in 2 Aufzügen, mit Gesang, von Ferd. Raimund.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 1sten d. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Nippern, den 3. Juli 1833.

Hedewig Bargander, geb. Schöbel.
Johannes Bargander, Herzogl. Amts-Pächter.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine Frau, geb. von Schipp, von einem gesunden Mädchen entbunden.

Ratibor, den 29. Juni 1833.

Schwarz.

Todes-Anzeige.

Nach 44jähriger Dienstzeit entschlummerte heute Vormittag um 11½ Uhr ruhig und sanft der Fürstlich Anhalt-Köthen-Pleßner Fürstenthums-Gerichts-Direktor und Verweser des hiesigen Königl. Kreis-Justiz-Räthlichen Officii, Herr Ernst Synold v. Schüz, in einem Alter von 65 Jahren und 5 Monaten, zu einem bessern Leben. In ihm haben Se. Durchlaucht der regierende Fürst Ludwig zu Anhalt-Köthen-Pleß ihren treuesten Diener, der Staat einen umsichtsvollen und durch rastlosen Diensteifer und unerschütterliche Rechtlichkeit gleich ausgezeichneten Justiz-Beamten, das Fürstenthum Pleß einen seiner achtbarsten Männer, und wir einen liebreichen und humanen Vorgesetzten verloren. Wer den Verewigten und seine seltenen Vorzüge kannte, wird mit uns seinen noch viel zu früh erfolgten Tod gewiß innig bedauern.

Pleß, den 30. Juni 1833.

Die Mitglieder, Referendarien und Subalternen des hiesigen Fürstenthums-Gerichts.

Todes-Anzeige.

Den am 2. Juli, Vormittag um 11 Uhr, nach vielen Leiden, erfolgten Tod der verwittweten Frau Pastor Maria Elisabeth Bohrmann geborne Becker, im 64sten Jahre ihres Alters, an Brustwassersucht, zeigt theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst an:

Breslau, den 4. Juli 1833.

Hartmann, Rendant, als Schwager,
im Namen sämmtlicher Geschwister und Verwandten.

Kunst = Ausstellung.

Blücherplatz im Börsengebäude.

Die Kunst-Ausstellung wird Sonntag Abend, den 7. Juli geschlossen.

Breslau, den 1. Juli 1833.

Ebers. Herrmann.

Kunst = Ausstellung.

Blücherplatz im Börsengebäude.

Wir zeigen hiermit an:

1) daß die Kunst-Ausstellung am 5. Juli — Freitag — zum Besten der Armen Statt finden wird;
2) daß, nachdem die Ausstellung Sonntag Abend den 7ten Juli geschlossen seyn wird, diejenigen, welche derselben Gegenstände der Kunst und Industrie anvertraut hatten, solche gegen Vorweisung des erhaltenen Scheines zurück erhalten können.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft, und der Breslauer Künstler-Verein.

Ebers. Herrmann.

Wohlthätiges.

Nicht minder unglücklich als Tost und Prausnitz, ist auch die Stadt Grottkau geworden. Am 24sten v. M. gegen 4 Uhr Nachmittags brach auf der Münsterberger Gasse ein Feuer aus, das, durch Gewittersturm schnell verbreitet, 114 Wohnhäuser, 114 Stallgebäude, über 50 Hinterhäuser, 13 Scheuern, das Rathhaus, die katholische Pfarrkirche und Pfarrwohnung, das Armenhaus und mehre andere öffentliche Gebäude verzehrte. Binnen zwei Stunden verloren von 1964 Einwohnern 1500 die gesammte Habe, da die schnell um sich greifende Gluht Rettung unmöglich machte.

Das Unglück spricht in seiner Größe für sich selbst, und gewiß nicht ungehört.

Zum Empfange milder Gaben erklären sich bereit:

M. Mükke, Lehrer am Friedrichs-Gymnasium, Karlsgasse im Gymnasialgebäude.

Berndt, Diakonus an der Magdalenenkirche, Bischofsgasse Nr. 14.

Dringende Bitte.

Ich Endes Unterzeichneter wage hiermit an alle meine in der Provinz Schlesien und besonders in Breslau und Umgegend lebenden Freunde und Bekannten, deren Anzahl ich mir schmeichle, nicht gering ist, eine dringende flehentliche Bitte um schnelle Hülfe für die am 24. Juni bei dem fürchterlichen Brande in Grottkau verunglückten Einwohner, deren größten Theil ich persönlich kenne. Das große Unglück zu beschreiben ist mir unmöglich, es hat keine Grenzen, und wohl noch niemals in solchem Grade statt gefunden, selbst fünf von den ärmsten Bürgern und Handwerkern, haben mit mir zugleich bei der diesjährigen großen Uebung im Königl. Dienst gestanden, als solche die traurige Nachricht erhielten, daheim liegen Weib und Kinder, ohne auch nur das Geringste gerettet zu haben, auf dem Schutthaufen ihrer Häuser, deshalb bitte ich auch meine Herren Kameraden, besonders diesen armen Familien etwas zukommen zu lassen, ich werde Alles pflichtmäßig durch das landräthliche Amt vertheilen lassen. Wer nur ein menschliches gefühlvolles Herz hat, wird meine Bitte nicht übel nehmen, und durch ein Geschenk in Kleidungsstücken, Handwerkszeug oder Geld, es sei so gering wie möglich, etwas für die Unglücklichen thun; ich kenne meine alten Freunde und bin im Voraus überzeugt, nicht umsonst gebeten zu haben.

In Breslau wird die Expedition der Breslauer Zeitung, so wie Herr Friebe in Stadt Berlin, Schweidnitzer-Straße, mildthätige Gaben jeder Art in Empfang nehmen.

Heinrich Conrad,
Lieutenant im 23sten Landw.-Kavall.-Regim. und Gutsbesitzer auf Niklasdorf bei Grottkau.

Dringende Bitte.

Der in der Nacht vom 20sten zum 21sten d. Mts. die Stadt Prausnitz betroffene Brand hat 58 Possessionen mit sämmtlichen Neben-Gebäuden verzehrt, 487 Personen ihres Obdachs beraubt, 123 Familien in einen so dürftigen Zustand versetzt, daß sie ihr weiteres Fortkommen und Unterhalt lediglich von der Hülfe wohlthätiger Menschen in der Provinz zu erwarten haben.

Möchten sich doch die zur Wohlthätigkeit geneigten Personen dieser Unglücklichen erbarmen, möchte doch ein jeder das grenzenlose Elend zu mildern sich bemühen. Die Gabe, sie bestehe in Geld oder Kleidungsstücken, wird von Unterzeichneten zur Milderung des Elends dieser Verarmten redlich vertheilt werden.

Die Expedition der Schlesischen so wie der Breslauer Zeitung, und der Königl. Justizrath Herr Bahr in Breslau sind bereit, jede, auch die kleinste Gabe für die Unglücklichen anzunehmen, und die Wohlthaten der edlen Geber bekannt zu machen.

Die Hülfe ist dringend, die Noth ist groß.

Prausnitz, den 22. Juni 1833.

Der Magistrat und die zur Milderung des Unglücks gewählte Kommission.

---

führung des Wunsches, welchen Napoleon in seinem Testamente aussprach:

„Ich beauftrage ihn (Bignon), die Geschichte der französischen Diplomatik von 1798 bis 1815 zu schreiben;“ sodann wegen des eigenthümlichen Verhältnisses des Verfassers zu der Periode, die er schildert; und endlich wegen der politischen Stellung, die er noch jetzt in Frankreich einnimmt. Wenn es einer besondern Legitimation zum Historiker bedarf, wer möchte sich einer bessern rühmen als Bignon, denn der Kaiser Napoleon hätte ein Urtheil darüber, wie man Geschichte schreibt. Ein solches Werk konnte nur ein so geistvoller und kenntnißreicher Beobachter geben, der mitten in den Begebenheiten und in Verhältnissen lebte, die es ihm möglich machten, in das geheime Räderwerk der Dinge zu blicken und das Innere der Verhandlungen zu kennen, das meistens dem Auge entzogen bleibt; deshalb wird, wer nach interessanten Persönlichkeiten, pikanten Anekdoten, politischen Theatermanövers, wie auch nach wirklichen Aufschlüssen und Belehrungen trachtet, reichen Genuß aus diesem Werke schöpfen.

Bignon's Geschichte in 6 Bänden und 120 Druckbogen wird aus 15 Lieferungen bestehen und demnach nur 3 Thlr. 18 Gr. kosten. Hierauf folgt:

Die Geschichte der vereinigten Staaten von Nordamerika.

Ich hoffe mich durch zahlreiche Bestellungen beehrt zu sehen und erbitte mir dieselben baldmöglichst.

Breslau.

Ferdinand Hirt.
(Ohlauer-Straße Nr. 80.)

☞ **Die Rang- und Quartier-Liste der Königlich Preußischen Armee für 1833**

erscheint diesmal in den ersten Tagen des August; ich verbinde mit dieser Anzeige das Gesuch, mir geehrte Bestellungen spätestens bis zum 25. Juli zukommen zu lassen, damit ich dieselben pünktlich zu realisiren vermag.

Breslau, den 1. Juli 1833.

Ferdinand Hirt.
(Ohlauer-Straße Nr. 80.)

Für jeden Viehbesitzer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, Brieg bei C. Schwarz, Oppeln bei C. G. Ackermann, zu haben:

Möller's Allgemeines

Haus-Vieharzneibuch,

für den Bürger und Landmann. Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schaafe, Ziegen, Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen, nebst Angabe der sichersten Mittel und erforderlichen Recepte und Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. 2 Thle. Dritte Auflage. 8.

Preis 1 Thlr. 10 Gr.

Diese Schrift, welche den Viehbesitzer über die Krankheiten des Viehes, nach den in neuester Zeit in der Thierheilkunde gemachten Erfahrungen und Fortschritten, gründlich belehrt, gehört zu den besten Volksschriften, die seit kurzem erschienen sind.

Walter Scott.

Von der mit großem Beifall aufgenommenen Neuen Folge von Walter Scott's Werken sind so eben der 11te und 12te Theil erschienen, und bei Josef Max und Komp. in Breslau zu haben, welche enthalten:

Briefe über

Dämonologie und Hexerei.

Aus dem Englischen
von
Dr. G. N. Bärmann.

8. Velinpapier eleg. broch. 2 Theile. 1 Thlr.

Gebrüder Schumann in Zwickau.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage erschien so eben

Die Lehre von den letzten Dingen.

Eine wissenschaftliche Kritik, aus dem Standpunkte der Religion unternommen von Dr. Friedrich Richter. Erster Band, welcher die Kritik der Lehre vom Tode, von der Unsterblichkeit, und von den Mittelzuständen enthält. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Das letzte Dogma der katholischen, wie der evangelischen Glaubenslehre ist der Gegenstand dieser Kritik. Ausführlich beurtheilt und widerlegt der Verfasser in diesem ersten Bande besonders sämmtliche bisher im Gebrauch gewesene Beweise für die persönliche Fortdauer, welche in seinem Systeme keinen Platz findet. Wir glauben, daß über diesen höchst wichtigen Gegenstand ein entscheidendes Resultat durch die gegenwärtige Schrift, wenn nicht gegeben, doch wenigstens veranlaßt wird, und empfehlen sie daher der sorgfältigen Beachtung denkender Leser. Breslau, im Juli 1833.

Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung.

In der Verlags-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist erschienen:

Werke der Allmacht
oder
Wunder der Natur.

9ten Jahrganges siebentes Stück, enthaltend die Wohnungen der Nukahiwer (nebst Abbildung); neu entdeckte rie-

senmäßige Wasserthiere; Zahl der jetzt bekannten Thierarten; Graf v. Bouguoy Urtheil über die Naturwissenschaften und Witterungskunde; der Riesen-Wallfisch an Belgiens-Küste; das Wunder der siebenzehnjährigen Zikade; die neue Ansiedelung der Seeraben in Deutschland; neuentdeckte Zwiebelfliege; Eisbergwerke; Mais- und Kirschdieb; Habichts-Anekdote; Pflanzen nähren sich auch von Thieren; die heftigen Gasausbrüche in China, welche 1832 viele Menschen tödteten. — Preis für zwei Bogen Text nebst einer lithogr. Abbildung: 3 Sgr.

Die in der Verordnung des Königl. Criminal Senates zu Breslau vom 3. December 1832 (Amtsblatt S. 381) für die betreffenden Justiz- und Verwaltungs-Behörden, so wie für die Dominien als nützlich bemerkte

praktische Instruction

über das Kosten-Wesen in Untersuchungs-Sachen,

mit Formularen,

ist nunmehr zum Druck bereit. Den Subscriptionspreis, der für das Exemplar 1 Rtlr. 20 Sgr. beträgt, kann ich nur bis zum 1. October d. J. verbürgen, und bitte deshalb gefällige Bestellungen baldmöglichst an mich zu adressiren.

Breslau, den 28. Juni 1833.

Ferdinand Hirt.

Juristische Werke.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiedestraße No. 14: Matthis Monatsschrift, alle 11 Bde. vollst. u. g. neu für 7⅓ Rtlr. Klein u. Rönne, Pr. Civilrecht 2 Bde. 1830. g. neu in eleg. Hfrb. 4 Rtlr. Strombecks Ergänzungen z. Landr. 3 Bde. 1829 Hfrb. für 6 Rtlr. Derselbe zur Ger.-Ordnung. 3 Bde. 1830. g. neu eleg. Hfrb. für 5⅔ Rtlr. Derselbe zum Criminalrecht. 2 Bde. 1831. g. neu in schönem Hfrb. 4⅔ Rtlr. Die Criminal-Ordnung 1½ Rtlr. Handb. des Pr. Strafrechts v. Hafemann. 1830. g. neu u. schön gebunden 1½ Rtlr. Hypotheken- und Depositial-Ordnung. 2 Bde. 25 Sgr. Hypotheken-Ordnung nebst Sammlung und Zusätzen v. Neugebauer. 1822. Hfrb. 1 Rtlr. Worbs Rechte der evangelischen Gemeinden in Schlesien ꝛc. 25 Sgr. Ladenberg Preußens gerichtl. Verfahren ꝛc. g. neu 2 Rtlr. Gräff's Sammlung von Verordnungen aus Kamptzschen Jahrb. 5 Bde. 1830. Hfrb. g. neu 5 Rtlr. Kleins Annalen ꝛc. 26 Bde. Ldpr. 30⅓ Rtlr. für 10 Rtlr. Grävells Commentar z. Ger.-Ordnung mit allen Zusätzen. Lpr. 16 Rtlr. g. neu 10⅔ Rtlr.

In S. Schletters, vormals J. F. Korns Antiquarbuchhandlung, Junkernstraße No. 31 sind zu haben:

E. Stieglitz Encyclopädie d. bürgerlichen Baukunst mit 118 Kupfern. ganz neu Lp. 17 Rtlr. für 5½ Rtlr. Stöhr, Kaiser-Carlsbad, Taschenbuch für Kurgäste mit 4 Kupfern. 3te Aufl. Lp 1 Rtlr. für 15 Sgr. Contessas sämmtliche Schriften. 9 B. ganz neu statt 5 Rtlr. für 2⅚ Rtlr. Leben des Fürsten Blücher von Wahlstadt, von Varnhagen von der Ense. 8. in eleg. Hfrzb. statt 3½ Rtlr. für 1½ Rtlr. Baur, Erbauungsbuch für christliche Familien. 1820. 2 B. sehr sauber gebunden statt 2¼ Rtlr. für 1 Rtlr. Byrons sämmtliche Werke von Adrian übersetzt. 1832. 12 B. auf feinem Papiere ganz neu statt 9 Rtlr. für 5 Rtlr.

Erste Sammlung für die Abgebrannten.

I. in Grotkau:

a) für sämmtliche Abgebrannte: 1) Kleinmann 10 Sgr. — 2) Kaufmann J. L. Böhm 1 Rtlr. — 3) K—l 3 Rtlr. — 5) Fr. N. N. 15 Sgr. — 7) R—n sen. 1 Rtlr. — 8) Schneidermeister König 12 Sgr. u. 12 Kleidungsstükke. — 9) Fr. N. N. 2 Klstükke. — 10) G 1 Rtlr. — 11) Fr. N. N. 2½ Sgr. — 12) Lt. W—e 2 Rtlr. — 13) Kaufmann J. Hofmann 5 Rtlr. — 14) Goldschlägerältester Kessel 32 Klstke. — 15) Bertha Kessel 10 Sgr. — 16) Rudolf Kessel 10 Sgr. — 17) J. G. 3 Rtlr. — 18) Schuldirector Gedike 1 Rtlr. — 19) C. E. K. 1 Rtlr. — 20) Schneidermeister Kittau 5 Sgr. u. 10 Klstke. — 21) Schneidermeister Schuhmacher 15 Sgr. — 22) Dessen 3 Gesellen 15 Sgr. — 23) N. 1 Fdchsd'or = 5 Rtlr. Gold und 25 Rtlr. 29 Sgr. 6 Pf., und an Kleidungsstükken: 1 Hut, 3 Mützen, 1 Hemd, 10 Westen, 4 Hosen, 4 P. Sokken, 7 Paar Stiefeln; 2 Hauben, 2 Kleider, 3 Hemden, 1 Schürze; 1 Kinderhabit, 2 Jakken, 6 P. Strümpfe, 3 P. Schuhe, 6 Tücher, 1 Handtuch = 57 Stükk;

b) für die abgebrannten 5 Landwehrmänner: 4) Hauptmann Freih. v. Zircks 3 Rtlr. = 3 Rtlr.

II. in Prausnitz:

6) Fr. N. N. 15 Sgr. = 15 Sgr.

Gebeten wird um fernere milde Gaben und um eine leere Salztonne, um die bereits eingegangenen Kleidungsstükke sofort absenden zu können, da an diesen die Abgebrannten den meisten und dringendsten Mangel leiden.

Diakonus Berndt, Bischofsgasse No. 14.

Maschinen-Anlage.

Das Dominium Ober-Bögendorf hiesigen Kreises, beabsichtigt, auf seinem Grund-Eigenthum: Kulerey-Gut genannt, am dasigen Dorfbache ein Maschinenwerk anzulegen, welches durch das nemliche Wasserbett getrieben und oberschlächtig in einem zweistöckigen Gebäude erbaut werden soll.

Den gesetzlichen Bestimmungen des Ediktes vom 28sten Oktober 1810 gemäß, wird solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und zugleich nach Inhalt des § 7 desselben ein Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben meint, hierdurch aufgefordert, sich deshalb in präklusivischer Frist von 8 Wochen bei dem unterzeichneten Landräthlichen Amte ad protocollum zu erklären, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die Landespolizeiliche Bestätigung höhern Orts nachgesucht werden wird.

Schweidnitz, den 30. Juni 1833.

Der Königliche Landrath.
Hufeland.

Billige Maurer-Farben

in verschiedenen Couleuren sind, um aufzuräumen, das Pfd. 1½ Sgr. zu haben; auch sind mehre feine Farben billig zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Dem unbekannten Menschenfreunde, welcher neulich dem Vereine hiesiger Studierender zur Verpflegung kranker Commilitonen ein Geschenk von 4 Rtlrn. zugesendet hat, sagen wir, im Auftrage des Vereines, den aufrichtigsten Dank.

Breslau, den 26. Juni 1833.

Reg.-Rath und Prof. Remer, Curator. Cand. med. Redling, Vorsteher.

Bei meiner Abreise von hier warne ich Jedermann, auf meinen oder meines Sohnes Namen etwas ohne Geld verabfolgen zu lassen, indem wir beide alle unsere Bedürfnisse baar bezahlen.

Breslau, den 1. Juli 1833.

Maria Freyin von Saurma, geborne Gräfin von Strachwitz.

Wohnungs = Veränderung.

Wir haben die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß unsere Putz- und Mode-Waaren-Handlung vom Ringe Nr. 54 auf die Ohlauer-Straße Nr. 84 im ersten Stock, der Hoffnung gegenüber, verlegt ist.

Breslau, den 3. Juli 1833.

J. Jweins und Comp.

Nachricht.

Das von dem Trompeter-Corps des Hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiments auf heute, den 4ten, angekündigte Concert im Garten des Herrn Liebich, zum Besten der Abgebrannten in Prausnitz, findet bei günstiger Witterung bestimmt statt.

Oeffentliche Kiesanfuhr-Verdingung.

Zur Unterhaltung der Langewieser-Oelser-Chaussee, soll die Anfuhr von 52½ Schachtruthen gesiebten Kies öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, und steht hierzu ein Termin auf den 15. Juli, Nachmittags um 4 Uhr, im Zollhause zu Langewiese an.

Breslau, den 1. Juli 1833.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor.

Weiße und graue feine Filz-Hüte für Herren;
Gleiwitzer eisernes Koch- und Brat-Geschirr,
mit ganz vorzüglicher Emaille;
Streichriemen von Christian Martin Füller in Berlin;
Aechte Müllerdosen mit Perlmutt eingelegt,
mit Gemälden oder ganz einfache;
Goldene und silberne Denkmünzen von Loos,
zu Pathen- und Confirmations-Geschenken, auch zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten anwendbar, und
Gesottene reine Roßhaare,
zu Matratzen, Sopha's, Stühlen und dergl.,
empfingen wiederum und verkaufen sehr billig:
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring und Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Aufforderung.

Alle, welche mit dem hierorts verstorbenen Tuchbereiter und Tuchnegocianten Joseph Grüger in Geschäfts-Verbindung gestanden, und aus dieser dem verstorbenen rc. Grüger noch etwas restiren, fordere ich hiermit auf: ihre Schuldbeträge binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Klage an mich postfrei einzusenden.

Neurode, am 30. Juni 1833.

Wandel, Stadtgerichts-Rendant,
als Bevollmächtigter der rc. Grüger'schen Erben.

Anzeige.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir heute, nächst unserm bekannten
Spezerei-, Waaren-, Thee-, Spiritus- und Liqueur-Geschäft,
an der Ecke des Roßmarktes,
im Eckhause de Albrechts- und Katharinen-Straße Nr. 27, dem neuen Königlichen Ober-Post-Amt gegenüber,
eine Commandite u. Liqueur-Ausschank
eröffnet haben.

Durch reelle Bedienung, gute Waaren und jederzeit billige Preise, gleich denen in unserm Hauptgeschäfte, werden wir uns bemühen, das erworbene Vertrauen auch in jenem Stadt-Theile genügend zu rechtfertigen.

Breslau, den 4. Juli 1833.

S. Schweitzer sel. Wwe. u. Sohn.

Guts-Verkauf.

Ein in der schönsten Gegend Schlesiens gelegenes Rittergut ist Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen; dasselbe hat den schönsten Weizenboden, alle Regalien, als: Holz, Wiesewachs, Teiche, 500 Rtlr. baare Gefälle, Brau- und Brennerei, und ist keiner Wassersgefahr ausgesetzt. Die Kaufbedingungen werden äußerst billig gestellt und sind höchstens 5000 Rtlr. baar Geld dazu erforderlich; das Residium kann durch gute Hypotheken oder eine kleinere Besitzung ausgeglichen werden. Ernste und solide Käufer können ohne Einmischung eines Dritten das Nähere deshalb bei dem Herrn Kaufmann Gleis in Breslau am Neumarkt erfahren.

Flügel-Versteigerung.

Donnerstag den 4. Juli, Nachmitt. um 3 Uhr, wird Albrechts-Straße Nr. 22 ein 6oktaviger Flügel von Ahornholz versteigert.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Gute trockene Wasch-Seife, das Pfund mit 4¾ Sgr., den Centner 15½ Rtlr.,
empfiehlt: Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormal. Tuchhaus)
N. 13 im goldenen Elephant.

Donnerstag, als den 4. Juli, findet bei mir in Rosenthal ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben statt, dabei ein gut besetztes Concert, welches alle Donnerstage fortgesetzt wird, wozu ich ergebenst einlade:

Carl Sauer, in Rosenthal.

Ein Knabe,

sittlich gebildet, von rechtlichen Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet bei mir eine offene Stelle. Briefliche Anfragen dieserhalb können nur portofrei angenommen werden.

Reichenbach, den 30. Juni 1833.

Der Kaufmann Frdr. Wilh. Weiß.

Fließender Caviar

von vorzüglicher Güte ist noch zu haben in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Anzeige.

Ausgezeichnet schöne vollsaftige Gardeser Citronen, empfingen und offeriren recht billig:

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Feinstes Bleiweiß.

Meine vortheilhaft, seit Jahren bekannte Bleiweiß-Niederlage ist durch neue Zufuhren wieder vervollständigt, und kann jeder größere oder kleine Auftrag zu feststehenden bekannten Preisen ausgeführt werden.

F. A. Hertel, am Theater.

Heute, Donnerstag den 4ten d., ist in meinem Garten eine große musikalische Unterhaltung, wozu ergebenst einladet:

Mentzel,
Coffetier vor dem Sandthore.

Ein Lehrling,

wohlerzogen, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sogleich ein Unterkommen bei Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Sollten Garten-Besitzer zur Behandlung des Weins, Oculirens, oder dergleichen Beschäftigungen, eines geschickten Gärtners bedürfen, so weiset selbigen nach: der Goldarbeiter Herr Thiel, Ohlauer-Straße Nr. 2.

Ein Jüngling,

sittlich gebildet, von rechtschaffenen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen in der Parfumerie- u. Toilette-Seifen-Niederlage des A. Brichta, Breslau Nr. 3, Kränzelmarkt im Gewölbe.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Dresden, Töplitz und Carlsbad, den 7ten, 8ten und 9ten d.; zu erfragen Reusche-Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Theater-Billete,

Logen- und Parterre-Billete sind zum Abonnement-Preise, auch einzeln, zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Bruchziegeln werden zum Kauf gesucht. Das Nähere im Commissions- und Vermiethungs-Büreau, Hintermarkt Nr. 1.

Verkaufs-Anzeige.

Mehres Schlosser-Handwerkszeug, verschiedene neue Schlosser-Arbeit, und altes Schmiede-Eisen ist zu verkaufen, und Schweidnitzer-Straße Nr. 29 in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr zum Verkauf ausgelegt.

Neue Matjes-Heeringe,

von ausgezeichneter Qualität und feinem Geschmack, empfing ich heute die erste Sendung, und empfehle solche zu billigem Preise.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Neue fette Matjes-Heeringe

empfing und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Neue Heeringe

empfing gestern und offerirt zum möglichst billigsten Preise:

Carl Jos. Bourgarde,
Ohlauer-Straße Nr. 15, neben der ehemals S. G. Schröterschen Handlung.

Neue Heeringe

sind angekommen bei Christian Gottl. Müller.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Bedienter sucht in Breslau bei einer Herrschaft ein baldiges Unterkommen. Das Nähere zu erfragen: Messergasse Nr. 16, im Hofe, zwei Stiegen.

Porzellane Pfeifenköpfe mit geraden Zapfen, aus denen es sich ganz besonders gut raucht, nebst dazu passenden Abgüssen, empfiehlt ergebenst F. G. Pohle, in der Baude am Ringe, Seite der grünen Röhre, gerade über vom goldnen Anker.

Mahagonyholz und Ebenholz

empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Neue fette Engl. Matj. Heeringe von 1833er Fange empfing den ersten Transport per Fuhre und verkauft mögl. billig: die Heerings- und Fischwaarenhandlung des G. Raschke, Stockgasse Nr. 24.

Zu vermiethen

ist Termin Michaeli der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, Küche, Boden, Holz-Remise und Kellergelaß, am Neumarkt Nr. 30 zur heiligen Dreifaltigkeit; das Nähere zu erfragen im Gewölbe.

Verlorne Hünerhündin.

Eine weiße Hünerhündin mit braunem Kopf und dergleichen kurzen Behängen, ist mir am 1. Juli in Hünern bei Breslau verloren gegangen, hört auf den Namen Conteß. Wer selbige Hündin im goldnen Häsel, Nikolai-Straße, Parterre, abgiebt, erhält ein ansehnliches Douceur.

Entlaufener Hühnerhund.

Wer einen am 1sten dieses entlaufenen, ganz braunen, flockhaarigen jungen Hühnerhund, auf den Namen Bassa hörend, Weidenstraße in der Stadt Paris bei dem Haushälter abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine bequeme und sehr freundliche Wohnung ist zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen, im 2ten Stock in dem Hause Nr. 12 auf der Riemerzeile.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör im ersten Stock, und eine dergleichen von 2 Stuben, Küche und Zubehör im Parterre, sind entweder im Ganzen oder getheilt, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz und freiem Gartenbesuch zu vermiethen und Michaelis zu beziehen, vor dem Ohlauer Thor, Vorwerks-Gasse Nr. 6.

Angekommene Fremde.

Den 3ten Juli. Weiße Adler. Hr. Gutsbes. v. Prondzynski a. Laszkow. - Hr. Lieutn. v. Tschüschen a. Gleiwitz. — Im rothen Hirsch. Hr. Gutsbes. Baron v. Nostitz a. Schönfeld. — Rautenkranz. Hr. Kaplan Werner a. Oppeln. — Hr. Gutsbesitzer v. Gellhorn a. Peterwitz. — Hr. Kaufm. Silbergleit aus Gleiwitz. — Im blauen Hirsch. Hr. Kaufm. Pollack a. Brieg. In 2 gold. Löwen. Hr. Lieutn. v. Schierstedt a. Glogau vom 7ten Inf. Regim. — Hr. Sekretair Scholz a. Ratibor. — Herr Wirthschafts-Insp. Pätzold a. Ellguth. — Gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Leidner a. Ansbach. Hr. Hunziker a. Paris. Hr. Helfer a. Aachen. Hr. Lindau a. Magdeburg. — Hr. Porterbier-Brauer Glimpf a. Warschau. — In 3 Bergen. Die Kaufleute: Hr. Hirschberg a. Berlin. Hr. Pflug a. Jauer. — Im goldnen Zepter: Hr. Pfarrer Koß a. Landsberg. — Fr. Gutsbesitzerin v. Krenska a. Grembanin. — Große Stube. Hr. Lieutn. v. Mühlling a. Pitschen. — In der goldnen Gans. Hr. Kaufmann Isler a. Bordeaux. — Hr. Oberstlieutn. v. Witzleben a. Polnischdorf. — H. Kaufm. Guggenheimer a. München. — Hr. Justiziarius Strzybny a. Ratibor. — Hr. Lieutn. v. Lobenthal a. Kosel. — Hr. Graf v. Strachwitz a. Peterwitz. - Goldne Krone. Hr. Schauspieler Butenop a. Liegnitz. — Im weißen Storch. Hr. Hütten-Insp. Crohn a. Landsberg. — Hutten-Eleve Hr. Röschke a. Gleiwitz.

Privat-Logis. Neuegasse 11. Hr. v. Uechtritz a. Berlin. Taschenstr. 7. Fr. Kontrolleur Kette a. Liegnitz. — Ritterplatz 8. Hr. Kuratus Hunschke a. Minken. — Kleine Domstraße 11. Herr Erzpriester Klodwig a. Hochkirch. — Hr. Kaplan Hübner aus Sprottau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 3. Juli 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$143\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$150\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6-27\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{6}$	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{1}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{3}{8}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	$96\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$96\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	11[illegible] $\frac{5}{12}$
Louisd'or	—	$113\frac{5}{12}$
Poln. Courant	$100\frac{2}{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine	$42\frac{5}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$97\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	54
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{2}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$100\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$106\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	28. Juni	—	—	—	1	10	8	1	1	—	—	22	6	—	16	4
Neisse	28. —	1	12	—	1	9	—	1	—	6	—	20	6	—	17	—
Jauer	29. —	1	17	—	1	9	—	1	1	—	—	22	—	—	15	—
Goldberg	22. —	1	20	—	1	10	—	1	2	—	—	25	—	—	17	—
Striegau	24. —	1	16	—	1	9	—	1	1	—	—	23	—	—	16	—